

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 8 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einchl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einchl. Porto 4 direkt von der Hauptexpedition Darassalam bezogen 8 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einchl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortlaufend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 50. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 31. Dezember 1904.

No. 53.

Das Geld soll im Lande bleiben.

Ueber die öffentlichen Ausschreibungen für Warenlieferungen zu reden, ist der Mühe wohl wert. — soweit es unsere Kolonie angeht.

Ohne über die Schäden und die Vorteile der Submissionsmethode im allgemeinen zu reden. Das erübrigt sich, denn wohl jeder hört in jedem Jahr im deutschen Parlament ein oder das andere Mitglied sich über die Nachteile der öffentlichen Ausschreibungswesens — sei es nun in Bezug auf Liqueurwirtschaft, Vorschubleistung für Protektionsversuche und für die Schmutzkonzurrenz — äußern, um dann damit zu schließen, daß dieser Weg in dem und jenem Fall der verhältnismäßig beste ist.

Für Deutsch-Ostafrika haben theoretische Haarspaltereien hierüber keine Nutzenwendung und daher kein Interesse. Es soll aber behauptet werden, daß das Submissionswesen gerade hier mit Vorteil seitens der Regierung zur Anwendung gelangen kann und daher in jedem nur möglichen Fall in der richtigen Form zur Anwendung gelangen muß.

Davon ausgehend, daß die Regierung größere Aufträge zu vergeben hat und unter der Voraussetzung, daß sie Warenproben zum Vergleich verlangt, wird es ihr, rein kaufmännisch betrachtet, möglich sein, vielfach billiger als von Europa zu beziehen, da die meisten Exporthäuser einen Extrarabatt auf Auslandslieferungen erhalten, sodaß der hiesige Importeur noch etwas verdient, wo die heimische Lieferantin mit Plus-Minus arbeitet.

Zweitens kann und darf es nie Sache der Regierung sein, sich mit großen Kosten ein kaufmännisches Bureau einzurichten, daß sich für jede Ware eine besondere Fabrikationsfirma sucht. Aus dieser Thatsache geht hervor, daß allein die Kommission des aus Europa liefernden Agenten Unkosten für die Behörde bedeuten.

Drittens sind in vielen modernen Fällen nachweislich selbst größte Firmen so unerfahren im Export nach hier, daß sehr erhebliche Lieferungsverzögerungen, Frachterhöhung und Bruch pp. Schaden unvermeidlich sind.

Viertens wird der Bedarf auf schriftlichem Wege nie so ausführlich klargelegt werden können, als daß Irrtümer und Falschlieferungen unmöglich wären.

Fünftens ist es der Regierung viel leichter gemacht, durch hier an Ort und Stelle abzuschließende Verträge sich vor Verlusten, soweit sie durch das in Punkt 4 angeführte geschehen, zu schützen.

Aber abgesehen von allem diesen haben die hiesigen Firmen ein Recht auf die Ausschreibung, sofern die Auftragssumme einen gewissen Betrag überschreitet, wenn nicht die Lieferungen infolge gewisser Gegenleistungen dauernd oder auf längere Zeit einem bestimmten Lieferanten zugesichert sind.

Das erstere ist aber in vielen Fällen unterlassen worden. In einzelnen Küstenstationen jahrelang. Hier giebt z. B. das Krankenhaus auch große Bestellungen nach Deutschland, die mindestens ebenso gut und billig durch eine hiesige Submission erhältlich gewesen wären.

Die Bedarfsaufstellungen müssen ferner rechtzeitig und zweckentsprechend zusammengestellt werden.

Es darf nicht vorkommen, daß man sich auf irgend einen Artikel, zumal wenn die Möglichkeit vorliegt, ihn in ähnlicher, besserer Qualität und dabei nicht teurer zu beschaffen, seien es nun Konserven, Wein u. dergleichen kapriziert und dann zur Submission — die Fabrikanten dieses einzigen Artikels zuläßt. Das ist ein — Unding.

So konnte es passieren, daß bei einer kürzlich stattgehabten Submission von mehreren Firmen die Preise für Weine einer deutschen Kellerei verlangt wurden, die schon einmal direkt an die Behörde geliefert hatte. Diese Weinfirma schrieb sehr deutlich zurück, sie nähme an, die Anfrage betreffe die Lieferung an die und die Darassalamer Behörde und weigere sich daher, Preise zu nennen. Das darf nicht geschehen. Darin liegt u. E. eine Umgehung der Submissionsvorschriften ohne irgend eine Garantie dafür, daß die Behörde nun wirklich gut und preiswert bedient wird.

Ohne uns näher zu erklären, wollen wir ausdrücklich betonen, daß hier bei gewissen Behörden geradezu eine Manie besteht, aus Europa zu bestellen. Es ist Thatsache, daß die Regierung mehreremals nachweislich von hier um 50% billiger bezogen hat als in Europa. Es ist Thatsache, daß eine Behörde indischen Kaufleuten vor noch nicht langer Zeit, damals aber fortlaufend, zu erheblichen Verdiensten verholfen hat.

Da soll doch wenigstens kein Versuch gescheut werden, hier bei deutschen Kaufleuten zu beziehen, sobald man nicht den Nachweis führen kann, teurer als in Europa zu kaufen.

Wir möchten doch darauf aufmerksam machen, daß es immerhin von Bedeutung für die Kolonie ist, wenn normale bzw. anormale Verdiensthommen nicht nach Europa bzw. Indien gehen, sondern im Lande bleiben. Möge in in dieser Angelegenheit das neue Jahr ein glückliches sein.

— Deutsch-Ostafrikanische Bank. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Berlin unterm 9. Dezember: In diesen Tagen wird hier, wie wir erfahren, eine für die Weiterentwicklung von Deutsch-Ostafrika bedeutsame Gründung erfolgen, nämlich die Errichtung der Deutsch-Ostafrikanischen Bank. Schon durch die Festlegung der Währung für die deutsche Rupie ist die Gründung einer Bankanstalt für den Zahlungsausgleich und die Kreditvermittlung erforderlich geworden, und der Bau der deutsch-ostafrikanischen Eisenbahn, der eine wesentliche Vermehrung des geschäftlichen Verkehrs mit sich bringen wird, hat auch den Plan, eine Bankanstalt für Deutsch-Ostafrika ins Leben zu rufen, reifen lassen. Die Bank wird als Kolonial-Gesellschaft gegründet werden mit dem Sitz in Berlin und mit Zweigniederlassungen in Deutsch-Ostafrika, zunächst in Darassalam. Das wichtigste der ihr verliehenen Rechte ist das Notenrecht. Die von der Bank auszugebenden Noten werden auf Rupien lauten.

Das Kapital der Gesellschaft ist auf 2 Millionen Mark festgesetzt, von denen zunächst 25

Prozent eingezahlt werden sollen. Die Gründer der Bank sind die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, die Bankgruppe unter Führung der Deutschen Bank, welche die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat, die Firma Hansing und Co. in Hamburg und das Bankhaus Salomon Oppenheim jr. in Köln. Als Kolonialgesellschaft wird das Unternehmen der Reichsregierung unterstehen. Die Gründung erfolgt in etwa acht Tagen, und nach erfolgter Genehmigung der Satzungen durch die Reichsregierung hofft man anfangs des nächsten Jahres die Tätigkeit aufzunehmen.

Aus der Kolonie.

— Bahn und Arbeiterfrage. —

Die Klagen, welche über Arbeitermangel bislang nur aus weiter Ferne, aus dem Bezirk Tanga hier herüberdrangen, scheinen jetzt auch hier zu beginnen. Es wird hier Arbeiternot befürchtet, wenngleich die Regierung in der Lage zu sein glaubt, genügend Menschenmaterial zu beschaffen, sobald sie eine Garantie für den wirklichen Bedarf hat. Trotzdem hat das Gouvernement durch die Bezirksbehörde an eine Reihe Firmen, Unternehmer u. die Umfrage gestellt, ob seitens derselben angesichts der bevorstehenden Inangriffnahme der Eisenbahnbauten Vorschläge zur Lösung der Arbeiterfrage speziell für die Stadt Darassalam zu machen sind, insbesondere darüber, wie für den nötigen Zuzug von Arbeitern gesorgt und einer Erhöhung der Löhne entgegengewirkt werden kann.

Also die Frage scheint sich doch zuzuspitzen, aber eine Lösung derselben wird, muß und kann auch erreicht werden. Vor allem werden die Arbeiter für den Bahnbau aus den Bezirken genommen beziehungsweise beschafft werden müssen, die von dem Bau zunächst einen Vorteil haben werden, also aus Darassalam, Kilossa, Mpapua, Kiffaki, Kilimatinde, Tabora. Wenn auch nicht wesentlich, so doch nicht unwichtig ist die Thatsache, daß unsere nördlichen Provinzen größere Arbeiterkontingente aus dem Bezirk Darassalam ziehen, wie erst vor einigen Tagen. Das ist correct und unverboden. Aber eine Statistik, wieviel Mann während eines Jahres nach dem Norden exportiert werden wäre interessant. Arbeiter anzuwerben wird den einzelnen Bezirken wohl möglich sein. Wenn die Arbeitgeber keine Phantasielöhne — wie es die italienischen und griechischen Unternehmer gerne thun, sobald ihnen einen Kontrakt mit einem Bombenverdienst zugeschanzt wird — sondern gute, d. h. nicht zu niedrige Preise zahlen, so werden die Leute auch arbeiten wollen.

Unseres Erachtens wird eine Gefahr von abnormen Lohnerhöhungen nur dann entstehen können, wenn der Bau von einzelnen Strecken an Unternehmer unter unverhältnismäßig hohen Gewinnaussichten vergeben wird. Baut die Bahnfirma allein, so wäre eine Verstärkung über angemessene Höchtlöhne nicht schwer.

Es soll der Regierung aber nochmals empfohlen werden, in dieser Frage die Interessenten zu einer mündlichen Besprechung zu bitten. Mündliche Beratungen sind doch das anerkannt zweckfördernde Mittel.

— Mehrere hiesige Großfirmen über die Arbeiterfrage. Dem hiesigen Bezirksamt geht folgende schriftliche Auslassung zu: „Auf die Aufforderung des hiesigen Bezirksamtes an die Interessenten, sich über die Lösung der Arbeiterfrage für die Stadt Daresalam zu äußern, fassen wir unsere Meinung dahin zusammen, daß die Hauptaufgabe der hiesigen Lokalverwaltung darin liegt, diejenigen Elemente, welche nach hier, sei es freiwillig, sei es auf behördliche oder private Aufforderung, zuziehen wollen, nicht durch allzuschonende polizeiliche Maßregeln abzuschrecken.“

Es ist jedem alten Afrikaner bekannt, daß dem Neger nichts unangenehmer ist als unnötig bevormundet und durch polizeiliche Zwangsmaßregeln beschränkt zu werden. Läßt man ihm in Daresalam wie es in allen großen Städten der Ostafrikanischen Küste der Fall ist, seine Freiheit und Vergnügen, soweit es mit den europäischen wirtschaftlichen Interessen nur irgend vereinbar ist, Einzelinteressen müssen dabei zurücktreten, so wird es auch an dem nötigen Zuzug von Leuten hierher nicht fehlen.

Wenn dann das Gouvernement noch dafür sorgt, daß auch die Innenstationen den Zuzug von Leuten nach Daresalam befördern und dazu ermuntern, so wird für Daresalam damit die Arbeiterfrage im allgemeinen gelöst sein; von der Anwendung von Zwangsmitteln versprechen wir uns nur vorübergehenden Erfolg. Daresalam, den 29. Dezember 1904. Hansing & Co., Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Bretschneider & Pasche, Erste Deutsche-Ostafrikanische Bierbrauerei Wilhelm Schulz.“

Diesen Ausführungen muß man sich schon aus purem Gleichberechtigungsgedanken anschließen. Denn es ist einfach und klar zu verstehen, daß sich der Neger schon hüten wird, in Orten zu hausen, in dem es ihm, soweit es seine persönliche Freiheit angeht, am schlechtesten geht.

Man versuchte, der neuen v. Spalding'schen Verordnung, den Neger fortan nicht mehr nach 10 Uhr den freien Verkehr auf den Straßen des Negerviertels zu verbieten, den Vorwurf zu machen, daß dadurch nur Gesindel hierhergelockt würde. Wieder mal eine von den nie zu beweisenden Behauptungen. Denn es liegt auf der Hand, daß der Neger lieber da arbeitet, wo er in seiner Freizeit nicht in einem hastähnlichen Zustande gehalten wird.

— Die Leitung des Bahnbauwes ist den Herren Oberingenieuren Petersen und Madrocordatoz, sowie Bauinspektor Crages unterstellt. Dieselben teilen die Leitung unter sich und sind ermächtigt, in Fragen von besonderer Wichtigkeit durch Konferenzen mit Stimmenmehrheit zu entscheiden, um den langweiligen, zeitraubenden Weg über Berlin zu ersparen. Sollte doch die deutsche Reichsfirmen ihrer hiesigen Regierungsleitung in gewissen Fragen bald gleiche Freiheiten gewähren.

— Usambara-Eisenbahn. Auf der Neubaustrecke der Usambara-Eisenbahn hat das Gleis am 24. Dezember Mombo erreicht.

— Herrn Assessor G u n z e r t soll, soweit unsere Nachrichten reichen, wahrscheinlich der Bezirksamtmannsposten in Pangani übertragen werden.

— Berichtigung: In unserer Notiz: „An die Baumwollpflanze in unserer Kolonie“ (Nr. Seite 2) ist im letzten Absatz eine Unklarheit vorgekommen. Es muß heißen: Eine gute Baumwollstaude ist daran zu erkennen, daß sie höchstens 1—1½ Meter hoch ist und die Zweige bis möglichst nahe an die Erde reichen und dicht zusammenstehen.

Der Vortrag des Herrn Geologen Dr. Tornau über die Bodenschätze Deutsch-Ostafrikas in der Abtheilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Bei dem allgemeinen Interesse, das das von dem Redner gewählte Thema verdient, wollen wir, wie in der vorigen Nummer unseres Blattes versprochen, im Nachfolgenden versuchen, über seinen Vortrag in ausführlicherer Form zu berichten, soweit uns unsere Notizen dazu in stand setzen. Wünschenswert würde es uns scheinen, wenn die Gesellschaft es vielleicht später ermöglichen könnte, ihrerseits Sitzungsberichte zu veröffentlichen, durch die uns Vorträge, die über den Rahmen lehrreicher Unterhaltung hinausgehend einen unmittelbar praktischen Wert für das

Erkennen der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Schutzgebietes besitzen, in authentischer Form dauernd erhalten werden könnten.

Ueber die Bodenschätze, insonderheit über die Goldvorkommen unseres Schutzgebietes, sind zur Zeit und zwar mit Unrecht, sehr pessimistische Ansichten verbreitet.

Auf mehreren größeren Reisen, die der Redner im Auftrage des Gouvernements während der beiden letzten Jahre ins Innere Deutsch-Ostafrikas unternahm, hatte er Gelegenheit, sich mit eigenen Augen von der Art des Auftretens und dem Werte sowohl unserer Gold-Lagerstätten als auch der meisten übrigen nützlichen Mineralien zu überzeugen.

Auf einer Reise von Daresalam aus ins Innere gelangt man in ca. 10 Tagemärschen zum Uluguru-Gebirge; hier sind uns bisher Magnetit, Graphit und Glimmer bekannt geworden. Magnetit, das reichste Eisenerz der Erde, findet sich außer im Uluguru-Massiv noch im Livingstone-Gebirge am Nyassa und in den Pare-Bergen. Vereinzelt Bruchstücke dieses Erzes sind auch noch an mehreren anderen Stellen des Schutzgebietes beobachtet worden. Es handelt sich um Vorkommnisse, die anscheinend z. T. ziemlich mächtig sind, deren Ausbeutung jedoch in absehbarer Zeit wegen der ungünstigen Conjunkturen — der fehlenden Nachfrage, des geringen Wertes des Minerals und der schlechten und teuren Transportverhältnisse — nicht rentabel sein würde. Selbst die von Daresalam nach Morogoro, dem Nordfuß des Uluguru-Gebirges, führende Bahn dürfte nach ihrer Fertigstellung kaum die Aussichten der Uluguru-Eisenerze bessern.

Etwas günstiger liegen die Verhältnisse beim Graphit, der ja in der Technik mehrfache Verwendung findet. Dieses Mineral findet sich als Gemengteil des Gneises — Graphit-Gneis — und zwar, wie Bergassessor Bornhardt gelegentlich seiner Bereisung des Uluguru-Gebirges festgestellt hat, vornehmlich in einem Striche, der sich von Norden nach Süden durch die ganze Länge des Gebirges verfolgen läßt und das ganze Central-Massiv mit seinem östlichen Abfall bis an das Gebiet des kristallinen Kalkes heran umfaßt. Zu Beginn d. J. übergab Herr Vater Schneider in Morogoro dem Redner ein Stück Graphit von etwa 1½ Faustgröße, das 76% Kohlenstoff enthielt. Derselbe Herr teilte mit, daß in der Missions-Zimmerwerkstatt Uluguru-Graphit benutzt wird, und zwar von solcher Reinheit, daß sich die Stücke beim Schreiben völlig aufbrauchen lassen. Andere Fundpunkte für Graphit sind: die Gegend südlich des mittleren Laufes des Umbekuru (im Bezirk Vindi), und zwar die Orte Numbirambi und Likongo, von denen Proben 24% resp. 52,4% Kohlenstoff ergaben; ferner der Kiffitwi Berg unweit Mambona (nördlich von Kilossa), Mahenge; Ngambo in Handei, von wo 2 Proben 60,1% und 87,7% Kohlenstoff enthielten, u. a. Wenn man berücksichtigt, daß in Kanada Graphit mit durchschnittlich nur 20% Kohlenstoff-Gehalt abgebaut wird, so zeigt sich, daß in Deutsch-Ostafrika ein ziemlich reiner Graphit vorkommt. Jedoch sind von diesem reinen Graphit bisher größere Mengen nicht aufgefunden worden. Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Mineral von Reisenden mehr als bisher Aufmerksamkeit geschenkt wird, da sich der Abbau größerer Vorkommnisse wohl rentieren dürfte. Schließlich ist vom Uluguru-Gebirge noch Glimmer zu erwähnen, der ja in solchen Mengen und solcher Güte auftritt, daß er bereits seit mehreren Jahren abgebaut wird. Eine meist bräunliche Färbung verhindert allerdings seine Verwendung zur Herstellung von Lampencylindern, Ofentüren etc., doch zeichnet er sich durch hohen spezifischen Isolations-Widerstand aus, sodaß er sich in der Elektrotechnik, dem bedeutendsten Glimmer-Consumenten der Neuzeit, zur Fabrikation von Isolations-Mitteln sehr wohl eignet. Gewinnung und Verarbeitung des in der Natur auftretenden Glimmers ist einfach und wenig kostspielig. Die Hamburger Firma H. A. Brand, deren Haupt-Glimmer-Werke bei Geridih in Indien liegen, hat bis vor kurzem im Uluguru-Gebirge Glimmer abgebaut. Das Werk befand sich am Mgeta-Flusse auf der Westseite des Gebirges, etwa 7 Wegstunden von Morogoro entfernt; die neu entstandene etwa 1200 m über dem Meeresspiegel liegende Ansiedlung Karolinenberg, zeichnet sich durch ihre herrliche und gesunde Lage aus. Jetzt ist das dort befindliche hübsche Europäer-Haus

durch Kauf in den Besitz der Missions-Station Morogoro übergegangen. Veranlassung zu dem Mißerfolge des erst vor Jahresfrist gegründeten Brandschen Unternehmens gaben lediglich die unvernünftigen hohen Betriebskosten — 5 Europäer — und die Ungeduld des Unternehmers darüber, daß im Vergleich zu den bedeutenden Generalunkosten von Anfang an nicht sofort eine entsprechend große Menge Glimmer produziert werden konnte. Es entstand das Gerücht, daß die Glimmer-Lagerstätten erschöpft seien. Freilich ist der Glimmer, wie seit langem bekannt war, nicht gleichmäßig in den Pegmatit-Gängen, die die Gneisschichten in großer Zahl durchziehen, verteilt, — er tritt vielmehr in Form von Nestern innerhalb der Gänge auf — doch erschien es von vornherein als sehr unwahrscheinlich, daß sich der Glimmer innerhalb der Pegmatit-Gänge nur in der Nähe der Erdoberfläche finden soll. Dem Vortragenden wurde denn auch vor kurzem bestätigt, daß der Glimmer auch in der Tiefe vorkommt, daß also von einer Erschöpfung der Lagerstätten nicht die Rede sein kann. Es hat sich sogar gezeigt, daß die Güte des Minerals nach der Tiefe zunimmt. Den Glimmer-Abbau setzt der frühere Leiter des Brandschen Werkes, Herr Schwarz, auf eigene Kosten fort, hoffentlich mit gutem Erfolge. Soviel kann jedenfalls ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Glimmer-Vorkommen im Uluguru-Gebirge bei verständiger und sparsamer Leitung mit pekuniärem Nutzen ausgebeutet werden können. Sicherlich sind außer den zur Zeit bekannten und z. T. oberflächlich abgebauten Glimmer führenden Gängen noch andere vorhanden, bei deren Auffindung man natürlich Zeit und Mühe nicht scheuen darf.

Ähnlicher großplattiger Glimmer, u. a. auch der sehr wertvolle Ruby-Glimmer, findet sich noch in der Nähe der englischen Missionsstation Mambona, etwa 3 Tagereisen nördlich von Kilossa. Es ist anzunehmen, daß bei genauerer Erforschung des Kolonie auch an anderen Stellen im Verbreitungsgebiet des Gneises resp. Granites brauchbarer Glimmer angetroffen wird.

Analog dem Uluguru-Gebirge, setzen sich auch das Anguu-Gebirge im Hinterland von Bagamojo, sowie Usambara und die Pare-Berge aus Gneis zusammen; wir können also auch hier das Auftreten von Eisenerzen, Graphit und Glimmer, vielleicht auch von Zinnstein erwarten. — Der Vortragende wandte sich nun zu den Goldvorkommen unseres Schutzgebietes. Zuvor beschrieb er die wichtigsten Eigenschaften dieses Edelmetalls und die bedeutendsten Goldvorkommen der Welt, insonderheit den Witwatersrand in Transvaal, auf dessen Bedeutung in der gesamten Gold-Produktion der Erde er deshalb besonders hinwies, weil ja auch in Deutsch-Ostafrika in der Landschaft Uffongo, ca. 6 Tagemärsche nordöstlich von Tabora — Goldführende Sandsteine und Konglomerate anstreuen. In Uffongo findet sich außer einem goldarmen Sandstein ein ziemlich goldreiches Breccien-artiges Gestein, das jedoch bisher lediglich als Geröll bekannt ist. Hoffentlich stellen die noch vorzunehmenden Aufklärungsarbeiten auch hier — wie am Rande in Transvaal —, nachdem die anstehende Breccie aufgefunden worden ist, einen auf große Ausdehnung gleichbleibenden Goldgehalt fest.

Gold-Quarz-Gänge sind in Framba, bei Samuye (ca. 2 Tagereisen nördlich von Uffongo), in der Landschaft Mfalala unweit der Missionsstation St. Michael, in Usindja am Emin Pascha Golf und in der Umgegend von Tloma (ca. 5 Tagemärsche östlich des Speke-Golfes) entdeckt worden. Die Schichten in denen die Gänge auftreten, bestehen aus Schiefen, Quarziten, Glimmerschiefen und Eisenquarzschiefern (oder Itabiriten). Aus letzteren stellen die Eingeborenen westlich des Muansa-Golfes in primitiven Hochöfen ein ziemlich reines Schmiedeeisen (Kernarbeit) her, das sie besonders zur Anfertigung von Hacken verwenden.

Was den Wert der im Schutzgebiet auftretenden Gold-Gänge betrifft, so handelt es sich nach Ansicht des Herrn Dr. Tornau bei allen Vorkommen (Framba, Tloma, Samuye etc.), nur um kleine Lagerstätten, die, falls es zum Abbau kommt, bald erschöpft sein werden und daher kaum geeignet sein dürften, einen Goldbergbau in großem Stile ins Leben zu rufen. Unter allen Umständen aber verdienen unsere Goldvorkommen zwecks Feststellung ihrer ev. Abbauwürdigkeit eingehend untersucht zu werden. Mit Sicherheit

ist anzunehmen daß einige Vorkommnisse, z. B. Tramba und Troma, einen rentablen Kleinbetrieb ergeben werden, also mit pekuniärem Nutzen abgebaut werden können.

Wirtschaftlich wäre es von Vorteil, wenn mit den Aufklärungsarbeiten auch sofort der Abbau begonnen würde, anfänglich natürlich in kleinem Maßstabe.

Die Abbaubehältnisse wären — wie in Tramba — bei den um Troma gelegenen Vorkommen insofern günstig, als man zunächst fast überall mit Stollenbetrieb beginnen könnte.

Die Wasser-Verhältnisse sind in beinahe allen Fällen ziemlich ungünstig, so daß man auf Wasserkraft zum Antrieb von Maschinen wird verzichten müssen, zumal die Anlage von Staudämmen erhebliche Kosten verursachen würde. Am zweckmäßigsten erscheint die Benutzung kleiner Dampfmaschinen mit Holzfeuerung.

Was die Frage anlangt, ob man in Deutsch-Ostafrika noch andere Gold-Lagerstätten anzutreffen hoffen kann, so darf gesagt werden, daß besonders dann, wenn mehr Prospektoren als bisher ins Land kommen, sicherlich noch eine Reihe anderer Gold-Vorkommen entdeckt werden wird. So sind ganz kürzlich noch in Kassama, unweit Nessa südlich des Speke-Golfes, und in Uffongo in unmittelbarer Nähe der goldhaltigen Konglomerate Gold-Quarz-Gänge aufgefunden worden. In Betracht für den Gold suchenden Prospektor kommen diejenigen Gebiete des Schutzgebietes, in denen die oben erwähnten Gesteine, wie Schiefer, Glimmerschiefer, Stabirite und Konglomerate, anstehen. Ein Teil derselben findet sich angegeben auf der vom Bergassessor Dr. Danz im Maßstab 1:2000000 angefertigten geologischen Karte von Deutsch-Ostafrika, die allerdings noch zahlreiche weiße, also unerforschte Stellen aufweist.

Zum Schluß erwähnte der Vortragende noch diejenigen Vorkommen, bei denen sich das Gold an zweiter (oder „secundärer“) Lagerstätte findet (Goldseifen). Hierüber ist jedoch z. Z. nicht viel und leider wenig Günstiges zu berichten. Zwar haben sich die Wasserläufe in der Nähe der erwähnten Vorkommnisse als goldführend erwiesen, u. a. auch der Guramajwa-Fluß, ein Nebenfluß des in den indischen Ocean mündenden Mbemkurru, doch handelt es sich bei allen diesen Funden nur um äußerst geringe Gold-Mengen ohne praktischen Wert.

Ueber die Erfolge oder Mißerfolge der Expedition, die im Auftrage des Herrn E. v. Mandelsloh etwa ein Jahr in der Kolonie tätig war, ist bisher nichts Zuverlässiges bekannt geworden.

Leider mußte Herr Dr. Tornau wegen der schon stark vorgefahrenen Zeit davon absehen, auch über die in der Kolonie auftretenden Steinkohlen-, Granaten- und Salz-Vorkommnisse zu berichten. Hoffentlich findet sich hierzu noch einmal bei einer andern Sitzung der hiesigen Kolonial-Gesellschaft Gelegenheit. Denn was in erster und besonnener Arbeit dem vielberleumdeten Boden unserer Kolonie abgerungen werden kann, das kann kleinmütigen Zweiflern nicht genug gesagt und gezeigt werden, wenn es ohne die Farbe der Uebertreibung in sachlicher und sachverständiger Weise gesagt wird, wie es am letzten Vortragsabend der Kolonialgesellschaft von Herrn Dr. Tornau in Wort und Bild lehrreich und unterhaltend zugleich geschah.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland. (Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. Dezember. Jailandier hat seine Abreise nach Sez aufgehoben und angeordnet, daß alle Franzosen Sez verlassen sollen. Eine Krise in den französisch-marokkanischen Beziehungen ist eingetreten.

Der Nebel, welcher den Verkehr in London während zweier Tage lahmlegte, hat sich etwas gelichtet, liegt jedoch noch über ganz England.

26. Dezember. Aus London wird unter dem 24. Dezember gemeldet: Der Nebel liegt noch immer auf der unteren Themse, viele Passagiere sind nun seit 5 Tagen durch den Nebel aufgehalten worden.

2. Expreßzüge stießen gestern bei Paris im Nebel aufeinander, 5 Passagiere tot und 23 verwundet.

Eine weitere stürmische Debatte fand in der französischen Kammer statt, als die Opposition ihre Angriffe auf das Ministerium wegen des Spionierens in der Armee erneuerte. Schließlich bekam die Regierung ein Vertrauensvotum mit 66 Stimmen Mehrheit.

Major Gibbons ist in Begleitung von Professor Kaiser und Dr. Wilbush nach Nombassa abgereist. Die Reise steht im Zusammenhang mit der von ihm vorgeschlagenen zionistischen Besiedelung Ostafrikas.

Admiral Bienaimé ist auf eigenen Wunsch auf die Liste der zu Entlassenden gesetzt worden und zwar infolge einer Differenz mit Pelletan's Privatsekretär.

Frau Sybeton hat 98000 Francs zurückerstattet, welche ihre Mann aus den Fonds der Ligue Patrie Française für seine Wahlausgaben unterschlagen hatte.

27. Dezember. Bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Paris wurden 113 Menschen getötet und 32 verwundet.

Der „Mumshu Maru“ ist mit 10 auswärtigen Attache's und Vertretern des Parlaments und der Presse abgefahren.

28. Dezember. Der Zar hat eine Verfügung erlassen, in welcher er sagt, daß es die Pflicht der Regierung sei, umbeachtet der Aufrechterhaltung der Grundgesetze des Reiches jedem Bedürfnis des Volks Rechnung zu tragen, selbst wenn hierdurch bedeutende Änderungen in der Gesetzgebung erforderlich würden. Er beauftragt die Minister, ihm sobald als möglich Reformvorschlüge für die Verwaltung des Reiches zu machen, welche jedoch in keiner Weise dem bestehenden Regierungssystem zuwiderlaufen dürfen.

Der älteste Sohn des Emir, Inanattulla, ist von Lord Curzon in Calcutta mit großer Pomp empfangen worden.

Eine Regierungsnote erklärt, daß die Reformvorschlüge der Zemstvos dem russischen Volke unannehmbar seien, da dieses der durch Jahrhunderte geheiligt Organisation des Reiches trenn bleibe. Die Urheber der Reformvorschlüge arbeiteten nicht für das Wohl des russischen Volkes, sondern für ihren eignen Vorteil.

Sämtliche St. Petersburger Zeitungen drücken ihre Befriedigung über den Erlaß aus. Die „Nowoje Wremja“ preist ihn als eine zweite Befreiung der Bauern.

29. Dezember. Ein von 1000 Teilnehmern besuchtes Bankett fand in St. Petersburg statt, um gegen den Krieg zu protestieren. Der Tag war der Jahrestag der Revolution von 1825. Die Redner erklärten, daß die Wiederherstellung des Friedens aussichtslos sei, so lange Rußland keine Verfassung habe. Diese Ausführungen fanden stürmischen Beifall.

Der Erlaß des Zaren ist so abgefaßt, daß er einerseits viel zu gewähren scheint, andererseits aber die Auslegung zuläßt, er enthalte nur leere Versprechen. Der Erlaß der Regierung ruft bei den Anhängern der Reform große Enttäuschung hervor.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege. (Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. Dezember. Beide Heere am Sha Ho dehnen ihre Stellungen weit nach Osten aus. Nächtl. Scharmützel und Kanonaden am Tage wechseln ab. Die Russen haben Raumschiffe angegriffen, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

26. Dezember. Reuter meldet aus Tokio: Die Belagerer kürnten am Freitag und halten jetzt die Höhen im Osten von Kohangshutan besetzt. Gejangene berichten, daß die General Kondratschko und Amawere tot sind und Tod verwundet ist.

Aus Dalnu verlautet, daß die Russen die Uebergabe Port Arthurs unter der Bedingung angeboten haben, daß die Garnison und die Schiffe nach Anshand zurückkehren dürfen. Die Japaner haben indessen abgelehnt.

Admiral Togo meldet den Abzug des größeren Teiles seiner Schiffe von Port Arthur.

27. Dezember. Reuter meldet aus Tokio: Tokio gleicht wieder einem Kriegslager, wie im vergangenen Frühjahr; tausende von Rekruten und Reservisten sind zusammengepfändert, werden ausgerüstet und ausgebildet. Sie sind teils in Baracken, teils in Bürgerquartieren untergebracht. Feldmarschall Oyama soll 500000 Mann erhalten sowie eine beträchtliche Verstärkung an Artillerie.

Durch die letzten Erfolge sind die Japaner in Stand gesetzt, das Vorgebirge Liaot-Shan abzuschneiden.

29. Dezember. Weitere in Tokio veröffentlichte Listen melden den Tod von 51 Offizieren sowie daß 142 verwundet sind. Wann oder wo sie getötet wurden, ist nicht näher bezeichnet, jedoch scheint bei Port Arthur ein neues schweres Gefecht stattgefunden zu haben, über welches noch nichts berichtet ist.

Aus Daresalam und Umgegend.

Herr Regierungsrath Dr. v. Spalding legt heute nach kurzer aber arbeits- und erfolgreicher Thätigkeit das Amt des Bezirksamtmanns nieder. In der Hauptsache ist es ihm gelungen, einen großen grundlegenden Schritt in der Arbeiterfrage dadurch vorwärts machen, daß er dem Eingeborenen durch Erstattung eines notwendigen Quantums persönlicher Freiheit und Befreiung einer drückenden und nicht einwandfreien Bevormundung den Aufenthalt in der Stadt wieder annehmbar gemacht hat.

Wir sind heute imstande mitzuteilen, daß die Afkaris nächtl. in der Eingeborenenstadt ein unerhörtes Regiment geführt haben. Nicht nur, daß die Eingeborenen nach zehn Uhr Abends nicht mehr auf der Straße sein durften. Der Askari verbot auch den Aufenthalt auf den Hüttenhöfen, sodaß es den Schworzen unmöglich gemacht wurde, ihre Bedürfnisse zu verrichten. Es durfte in der Hütte weder Licht angezündet noch — gesprochen werden. Geschah das dennoch, so drangen die polizeilichen Gewalthaber in die Hütte und nahmen Kleidungsstücke, Weiber pp. — für sich in Anspruch.

Nach Aussage von Schwarzen sollen aus diesen Gründen 4—5000 Schwarze Daresalam in den letzten 6—8 Monaten verlassen haben. Das wird

un jedenfall nach Negertart sehr übertrieben sein. Aber wenn es auch nur 100 Mann gewesen wären, so spräche das sehr für die neue Verordnung und vor allem — die strikte, nachhaltige Durchführung derselben.

Ein französisches („Infernet“) und ein italienisches Kriegsschiff, welche Mitte dieser Woche hier erwartet werden, treffen erst im Februar hier ein.

S. M. S. „Bussard“ hat gestern das Dock verlassen.

Die Differenzen, welche seit langer Zeit zwischen den Firmen Traun Stärken & Co. einerseits und Paul Devers andererseits bestanden, sind laut telegraphischer Nachricht durch Vergleich behoben. Hoffentlich wird in kurzer Zeit auch von dem sensationellen Goldfelderprozeß Schloifer-Brndt daselbe gemeldet werden können.

Die Messe I ist nicht mehr. In letzter Woche hat nun auch Vereinigung der Messe I auf Befehl der Regierung das zeitliche geendet. An sich ist es schade um die schönen Räume, welche den Herren des Gouvernements gemeinschaftliche Mahlzeiten und viel frohe vergnügte Abende geboten hatten.

Das ist gewesen und gut so. Es wird ja nun ein Interregnum der Petroleummessen eintreten, der Zeit, wo in jedem Beamtenstübchen, sofern nicht der Club mit seinen Mahlzeiten auszuweichen muß, das Chatulla in einem einsamen Petroleumkocher prutzeln wird.

Aber von langer Dauer wird dieser Zustand nicht sein. Er scheint die Baulust der einzelnen zu befördern. Mehreren niedliche Villen sind geplant, deren erste bereits in 12 Wochen das Westend unserer Stadt (hier leider der Osten) schmücken wird.

Das Kötherhaus in der Said-Bargasch-Straße ist an die Eisenbahngesellschaft verpachtet worden.

48 Meerfischweichen, 141 weiße Ratten, 120 weiße Mäuse trafen hier mit „Bürgermeister“ ein. Sie sollen zu Versuchen des Geheimrats Prof. Dr. Koch dienen. Zu demselben Zwecke ist hier behördlicherseits Vieh von Indern gekauft worden. Letzteren verlange durchschnittlich 80 Rp. pro Stück, falls das Tier bei den Versuchen eingeht, beanspruchen aber keine Kosten, sobald es gesund zurückgeliefert wird.

Drei und zwanzig große Gomatrommeln, einzelnen Gomaschlägern verschiedener Stämme gehören befinden sich in der Stadt. Dies stellte das Bezirksamt fest und legte diesen Herren nahe, das sie für sämtliche Ungehörigkeiten, Schlägereien zc. welche bei den von ihnen inszenierten Festlichkeiten vorkämen, mithaftbar und straffällig wären.

Die Mietspreise in der Eingeborenenstadt sind im Durchschnitt um 1/2 Rupie pro Monat gestiegen. Das spricht auch für die Thatsache des Zustromens auswärtiger Küstenneger.

Verkehrsnachrichten.

Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ fährt übermorgen früh die Südtour.

Der Postschalter ist am 1. Januar von 9^{1/2} bis 10^{1/2} Vorm. und von 6^{1/2} bis 7 Uhr Nachm. geöffnet.

S. M. S. „Bussard“ geht am 13. Januar 05. nach Südafrika in See.

Personal-Nachrichten.

Für die Indi-Hinterland-Gesellschaft (Dr. Arning) hier eingetroffen: Geologe Dr. Feder.

Mit Reichspostdampfer „Kaiser“ trifft hier ein: Geheimrath Prof. Dr. Koch (ohne Gemahlin).

Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

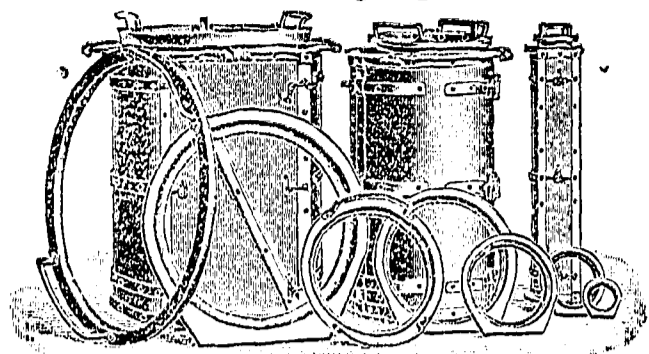
Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 31.
des „Amtlichen Anzeigers“.

W. Sauerbrei & Co., Remscheid-Vieringhausen

Zementrohrformen-, Maschinen- und Werkzeugfabrik
fabriziert zu äusserst günstigen Preisen

Grosse
Leistungsfähigkeit:



Praktische und
stabile Konstruktionen:

Zementrohrformen

sowie sämtliche Formen zur Herstellung von Zementwaren.
Ill. Kataloge kostenfrei.

FRÜHSCHOPPENKONZERT

Neujahrstag

Sonntag 1. Januar 1905

Restaurant „Zur Eisenbahn“.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch,

in größerem Format.

Civilprozessordnung,

Strafgesetzbuch,

Handelsgesetzbuch

in Taschen-Ausgaben (Litiput-Ausgabe)
zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Anrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Übernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
slets bereit.

Johns. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

- „ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
- „ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johns on & Fils in Bordeaux
- „ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges
- „ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay
- „ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith
- „ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore
- „ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Viell in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

BURGEFF GRUEN

Bester

Champagner

Trocken-Sehr trocken-Rothaus-Süss



Bremer
und
alle
andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
besucht der Maucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Heberhand, direkt von

F. W. Haase in Bremen.

Abbit und Exportation zu den besten Verhältnissen nach den
Colonien

Langjährigster und bester Kaufmann in D. O. u.

Man verlange Illust. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



Engros. - Export.

Wasserdichte
Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt

BERLIN C. 2/26.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Bekanntmachung.

Hierdurch teilen wir dem verehrten Publikum von Daressalam
mit, dass wir die

Schlächterei H. L. H. Köther

käuflich erworben haben und vom 1. Januar 1905 ab unter der Firma

Sailer & Thomas

weiterführen werden. Es wird unser Bestreben sein, unsere verehr-
liche Kundschaft nach jeder Richtung hin stets aufs vollste zufrieden-
zustellen und bitten wir, das bisher Herrn H. L. H. Köther geschenkte
Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Gleichzeitig empfehlen wir zum Neujahrstag **frische Bratwurst,**
Roher und gekochter Schinken bester Qualität, **Cervelat-**
wurst pp. ist stets vorrätig.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sailer & Thomas.

W. MERTENS & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

SCHELLINGSTRASSE 9. BERLIN W. 9, SCHELLINGSTRASSE 9.

Fundierung und Vertretung von

Handels-, Industrie- und Pflanzungs-Unternehmungen

in den Kolonien.

TELEPHON VI, 3110.

TELEGRAMM-ADRESSE: LAGOMELI, BERLIN.

ABC-CODE 5 — MERCUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.

Bankkonto:

DEUTSCHE BANK, DEPOSITENKASSE C. BERLIN W. 9.

VERTRAUENSMÄNNER IN ALLEN SCHUTZGEBIETEN.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit-
u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten
Möbel- und Portierenstoffe,
Gardinen

Tischdecken, woll. Bettdecken
Moskitonetze, Bettlaken
und Kissenbezüge

Komplette fertige Betten.

Polstermöbel jeder Art

Eine praktische Bespannung für Esel sind

Kummetgeschirre,

da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.

Anfragen werden gern beantwortet.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illus. r. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Baubeschreibung der Eisenbahn von Daresalam nach Morogoro

Artikel I.

Dem Unternehmer obliegt die betriebsfähige Herstellung einer Bahnlinie mit 1,0 m Spurweite von Daresalam nach Morogoro einschl. aller erforderlichen Nebenlagen, sowie die Lieferung des für den Betrieb zunächst nötigen Fahrbetriebsmaterials. Es hat alle hierfür nötigen Ausgaben zu bestreiten, die Ausgaben für Grunderwerb jedoch nur in dem in Artikel III bezeichneten Umfang.

Für den Bahnbau und für die zu schaffenden Betriebseinrichtungen gelten die „Grundzüge für den Bau und die Betriebseinrichtungen der Lokaleisenbahnen“ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen (Ausgabe vom 1. Januar 1897) insoweit als nicht Aenderungen in den folgenden Bedingungen enthalten sind, welche im übrigen für die vertragsmäßige Ausführung der gesamten Bahnlinie und für den Umfang und die Art der dem Banunternehmer obliegenden Leistungen allein maßgebend sind. Der Bau ist unter Verwendung guten Materials und unter Befolgung der besten Regeln der Technik auszuführen.

Artikel II.

Als Anhalt für die Führung der Bahnlinie im allgemeinen soll das generelle Projekt dienen, welches auf Grund der Ermittlungen der im Jahre 1903 entsandten Studien-Expedition aufgestellt worden ist. Nach dem zu diesem Projekt gehörigen Kostenvoranschläge werden die Baukosten auf rund 20 Millionen Mark geschätzt. Da es unbedingt geboten ist, die Baukosten wesentlich niedriger zu halten, sollen Ersparnisse nicht nur durch günstigere Tracierung, sondern auch durch Einschränkung der baulichen Anlagen, der Zahl, sowie der baulichen Anordnung und Ausstattung der Stationen und der Beschaffung von Betriebsmaterial insoweit erzielt werden, als dies unbeschadet der Betriebsfähigkeit der Bahn irgend zugänglich ist.

Demgemäß ist es dem Unternehmer gestattet, bei der Bahnführung von dem erwähnten generellen Projekt abzuweichen.

Die Gradienten sind so zu wählen, daß künftig in Abständen von etwa 20 km Stationen leicht angelegt werden können. Die stärkste Längsneigung der Bahn soll nicht mehr als 30‰ betragen, tunlichst aber auf 25‰ beschränkt werden. Der Halbmesser der Krümmungen soll in der Regel nicht kleiner als 100 m gewählt werden, nur da, wo sich der Anwendung dieses Maßes erhebliche, nur mit großem Kostenaufwand zu beseitigende Hindernisse entgegenstellen, ist ausnahmsweise die Anwendung eines kleineren, bis auf 60 m herabgehenden Halbmessers zulässig.

Artikel III.

Der Unternehmer besorgt die Beschaffung der für die Herstellung der Bahnlinie und ihrer Nebenanlagen erforderlichen Ansprüche, die infolge der dauernden oder vorübergehenden Inanspruchnahme von Grundstücken für den Bahnkörper, für Material-Gewinnung oder Ablagerung, für Anlegung von Steinbrüchen, Lagerplätzen u. dergl. erhoben werden.

Die auf Grund der abgeschlossenen Verträge, Vereinbarungen etc. oder der Festsetzungen im Enteignungsverfahren bzw. auf Grund richterlicher Entscheidung von dem Unternehmer vorgelegten Geldbeträge sowie die baren Auslagen, die dem Unternehmer beim Grunderwerb sonst erwachsen sind, werden diesem, soweit sie die Summe von 50.000 M. überschreiten, von der Eisenbahngesellschaft zuzüglich 5% Zinsen pro anno besonders erstattet.

Artikel IV.

Die Breite des Bahnkörpers auf der freien Strecke soll mindestens 3,5 m betragen. Hohe Dämme und tiefe Einschnitte sind möglichst zu vermeiden. Seitengräben sind in genügendem Maße anzubringen.

Artikel V.

Die Brücken und Durchlässe sind so zu konstruieren, daß ein Zug, geführt von zwei dreifachen Lokomotiven von je 30 t Dienstgewicht, die betreffenden Bauwerke mit 40 km Geschwindigkeit pro Stunde mit Sicherheit befahren kann.

Wo die zur Abführung der auftretenden Wassermengen notwendigen Brückenweiten nicht rechtzeitig festgestellt werden können, dürfen zunächst provisorische Brücken bzw. Durchlässe hergestellt

werden. Für diese ist die Verwendung von Holz zulässig. Diese provisorischen Brücken sind durch endgültige zu ersetzen, sobald sich die Durchflußweite und Höhe letzterer genügend sicher feststellen läßt. Ist dies bis zur Abnahme der ganzen Strecke nicht geschehen, so ermäßigt sich entsprechend der Gesamtbetrag der Baukosten (§ 4 des Bauvertrages). Im übrigen sind alle Brücken und Durchlässe aus Stein bzw. Beton oder aus Eisen herzustellen.

Artikel VI.

Der Oberbau soll nach Maßgabe des beiliegenden Querprofils aus Stahlschienen auf eisernen Querschwellen bestehen und so kräftig sein, daß er einer bewegten Radlast von 4000 kg bei einer Fahrgeschwindigkeit von 40 km in der Stunde mit Sicherheit Widerstand leistet. Die Fahrchiene muß bei einem Abstand der Querschwellenmitteln von 75 cm eine bewegte Radlast von 4500 kg mit Sicherheit tragen können. Für die Bettung ist durchlässiger Kies oder Steinschlag zu verwenden.

Artikel VII.

Entlang der Strecke ist eine Telegraphenleitung bestehend aus 4 mm starkem, verzinktem Eisendraht herzustellen. Auf jeder Station wird ein Morseapparat mit Farbschreiber aufgestellt. Neigungszeiger sind aus Eisen herzustellen und werden nur bei Steigungen und Gefällen von mehr als 10‰ verwendet.

Kilometer und Hektometerzeichen sind auf der ganzen Linie zu setzen.

Artikel VIII.

Da sich vorerst nicht übersehen läßt, wie der Verkehr sich entwickeln wird, so soll zwar bei der Aufstellung des Bahnprojekts auf die spätere Errichtung von Zwischenstationen zwischen Daresalam und Morogoro in Entfernungen von etwa 20 km Rücksicht genommen, an die Ausführung dieser Stationen aber erst herangetreten werden, sobald und insoweit ein Bedürfnis hierfür sich geltend macht. Aus dem gleichen Grunde sollen die Stationsanlagen tunlichst einfach hergestellt und ausgestaltet werden.

Der Unternehmer ist daher nur verpflichtet außer den beiden Endstationen höchstens noch 5 Zwischenstationen anzulegen. Außer den Stationen hat der Unternehmer bis zu 5 Ausweichstellen anzulegen. Sollte im Laufe der Bauausführung die Herstellung weiterer Stationen oder Ausweichstellen verlangt werden, so ist der Unternehmer zwar verpflichtet, die weiter verlangten Stationen oder Ausweichstellen herzustellen, jedoch muß dann der für die Berechnung der Vergütung auf 17,450 Millionen Mark festgesetzte Betrag der Gesamtbaukosten angemessen erhöht werden (vgl. § 4 des Vertrags).

Bei der Ausführung der Stationen und der Fahrbetriebsmittel ist gemäß § 4, Ziffer 5, Abschnitt VI. der Bau und Betriebskonzession den Bedürfnissen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung Rechnung zu tragen.

a) Bahnhof Daresalam.

Der Bahnhof Daresalam ist in der Nähe des Hafens anzulegen und soll außer den nötigen Gleisanlagen umfassen:

1. ein Stationsgebäude, enthaltend die nötigen Abfertigungs- und Verwaltungsräume, je einen Warteraum für Weiße und Farbige, sowie eine Wohnung für den Stationsvorsteher,
2. einen erweiterungsfähigen Güterschuppen,
3. ein Abortgebäude,
4. einen Lokomotivschuppen für 8 Stände,
5. eine Drehscheibe,
6. eine Zentesimalwaage,
7. einen Kohlenschuppen,
8. eine Reparaturwerkstätte,
9. eine Wasserstation,
10. eine Laderampe.

Die Reparaturwerkstätte soll enthalten:

- 2 Stände für Lokomotiv-Reparatur,
 - 4 bis 6 Stände für Wagen-Reparatur (zugleich als Standort der nicht im Dienst befindlichen Personenwagen dienend),
- ferner Dreherei und Schlosserei, Schmiede, Kupferschmiede und Messinggießerei Tischlerei und Stellmacherei, Dampfmaschine und Kessel sowie ein Magazin.

Außerdem sollen noch im Freien innerhalb der Werkstatteinfriedigung mindestens 20 Wagen aufgestellt werden können.

Die mechanische Einrichtung der Werkstätte soll umfassen:

1. Betriebs-Dampfmaschine nebst Kessel event.

- Lokomotive,
2. eine Räderdrehbank,
4. eine Vorrichtung zum Aufziehen der Bandagen,
5. zwei Bohrmaschinen für die Schlosserei,
6. eine Schapingmaschine,
7. eine Fräsmaschine,
8. eine Schmirgelmaschine,
9. eine Drehbank mit Leitspindel,
10. zwei Schleifsteine, davon ein Schmirgelschleifstein,
11. Werkbänke und Werkzeug für 15 Schlosser,
12. zwei Schmiedefeuer mit Ventilator,
13. Werkzeug für 4 Schmiede,
14. Werkzeug für 2 Kupferschmiede,
16. Formkasten und Formgerät,
16. einen Ziegelofen,
17. eine Bandsäge,
18. eine Kreissäge,
19. eine Hobelmaschine,
20. eine verstellbare Bohrmaschine für die Tischlerei,
21. eine Langlochbohr- und Stemmmaschine,
22. eine Schleifstein für die Tischlerei.

b) Bahnhof Morogoro.

Der Bahnhof Morogoro soll außer der nötigen Gleisanlagen erhalten:

1. ein Stationsgebäude, enthaltend die nötigen Abfertigungs- und Verwaltungsräume, je einen Warteraum für Weiße und Farbige, sowie die Wohnung für den Stationsvorsteher,
2. einen Güterschuppen,
3. eine Wasserstationsanlage,
4. einen Kohlenschuppen,
5. einen Lokomotivschuppen für 2 Stände nebst kleiner Werkstätte, jedoch ohne mechanische Einrichtung,
6. ein Abortgebäude,
7. eine Laderampe,
8. eine Zentesimalwaage.

c) Die Zwischenstationen.

Die Zwischenstationen werden nur in einfachster Art hergestellt. Sie erhalten:

1. je ein Kreuzungs- und soweit erforderlich ein Ladegleis,
2. ein Gebäude, enthaltend 1 bis 2 Diensträume, einen Wohnraum und eine bedeckte Halle als Warteraum,
3. eine Küche, getrennt vom Stationsgebäude,
4. ein Abortgebäude,
5. eine Wasserstation, sofern geeignetes Kessel-Heißwasser erhältlich ist.

d) Die Wasserstationen.

Die Wasserstationen sind für Wasserförderung mit Pulsometerbetrieb einzurichten; als Reserve ist je 1 Pumpe für Handbetrieb mit 2 Kurkeln vorzusehen.

Die Wasserstationen in Daresalam, am Ringanfluß und in Morogoro erhalten eiserne Bottiche, deren Sohle 6 bis 10 m über Schienenoberkante zu legen ist. Auf sämtlichen Wasserstationen ist je 1 Wasserkran mit anschließender 200 mm weiter Rohrleitung aufzustellen.

In den Lokomotivschuppen sind Hydranten zum Auswaschen der Maschinen anzubringen.

Im übrigen sollen Hydranten je nach Bedarf für Feuerlösch-, Spreng- und Reinigungszwecke an geeigneten Stellen der Bahnhöfe angebracht werden.

e) Trinkwasserbeschaffung.

Jede Station soll mit Trinkwasser versorgt werden. Wenn Wasser aus Quellen oder Brunnen nicht beschafft werden kann, sind Zisternen anzulegen; kann auch hierdurch dem vorliegenden Bedürfnis nicht entsprochen werden so sind Einrichtungen zu treffen, um das erforderliche, mit den fahrplanmäßigen Zügen den betreffenden Stationen zuzuführende zweckmäßig aufzubewahren.

Artikel IX.

An Betriebsmitteln sind von dem Unternehmer zu liefern:

1. 8 Stück Lokomotiven,
2. 2 Post- und Gepäckwagen,
3. 6 Personenwagen,
4. 10 gedeckte Güterwagen,
5. 5 Hochbordwagen,
6. 60 Niederbordwagen,
7. 1 Kramwagen,
8. 8 Bahameisterwagen,
9. 1 Revisionswagen,
10. Reserveteile:
 - a) 25% der Radfäße der Lokomotiven,
 - b) 20% der Radfäße der Personenwagen,
 - c) 15% der Radfäße der Güterwagen,
 - d) die üblichen kleineren Reserveteile für

Lokomotiven und Wagen in den unter a, b, c, angegebenen Prozentsätzen.
 Hinsichtlich der Konstruktion der Betriebsmittel bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.
 Der Unternehmer ist berechtigt, die zu liefernden Lokomotiven und Wagen schon während der Bauzeit für Bahnbauzwecke zu benutzen. Bei der Eröffnung des Betriebs auf der ganzen Strecke sind jedoch die oben aufgeführten Betriebsmittel in durchaus betriebsfähigem Zustande zu übergeben.
 Werden Teilstrecken vor Beendigung des Baues der ganzen Bahnlinie eröffnet, so sind die für den Betrieb dieser Teilstrecken zunächst erforderlichen Betriebsmittel der Eisenbahngesellschaft rechtzeitig zu übergeben.
Artikel X.
 Das für die Konstruktion der eisernen Brücken, des Oberbaues und der Betriebsmittel zu verwendende Material muß den Anforderungen ent-

sprechen, welche für gleichartige Beschaffungen seitens der Königlich Preussischen Staatsbahn vorgeschrieben sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

Von Bödikers Familien-Telegraphenschlüssel ist im Verlage der Vgl. Buchhandlung von G. S. Mittler & Sohn, Berlin, die 2. Auflage (Preis M. 5,-) erschienen. Bei den hohen Kosten, die Telegramme nach dem Auslande oder von dort in die Heimat verursachen, ist die Verabredung bestimmter Stichwörter für ganze Sätze von hervorragender Bedeutung. Der „Familien-Telegraphenschlüssel“ sieht für die verschiedensten Vorkommnisse des privaten und beruflichen Lebens ein Stichwort vor und ermöglicht nach einem vom Verfasser angewandten Verfahren, bis zu sechs Satzgebilden durch ein einziges Codewort auszudrücken. Dadurch wird dem Käufer des Telegraphenschlüssels ein Vorteil geboten, der den Anschaffungspreis des Buches schon bei dem ersten Telegramm mehrfach bezahlt macht. Es ist ein Beweis für den vollkommenen Inhalt dieses genial verfaßten Hilfsmittels, daß nur ganz unwesentliche Abänderungen an der 2. Auflage vorgenommen wurden.

Der Schlüssel ist sowohl vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, wie auch von der südafrikanischen Schutztruppe und vielen anderen Behörden für den telegraphischen Verkehr der Offiziere und Beamten adoptiert. Allgemein wird der für Überseeer besonders nützliche Telegraphenschlüssel hochgeschätzt, und so ist es zweifellos, daß auch die 3. Auflage sich ihren Vorgängerinnen anschließen und nach kurzer Zeit vergriffen sein wird, zumal die Anschaffung des englischen A. B. C.-Code und des deutschen Staudt u. Gundius-Schlüssels sehr kostspielig ist. Letzterer kostet 50 Mark, also das Zehnfache des Bödikerschen.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Sansibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

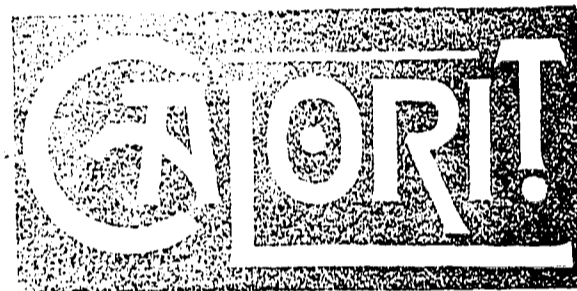
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 22. bis 28. Dezember 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.					Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).						
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Sonnenstrahlm.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p		9 p	h		m	7 a	2 p	9 p			
22.	61,2	59,8	60,4	26,8	28,6	27,0	24,8	25,4	24,6	26,8	29,9	58,8	22,2	22,6	21,8	85	78	82	—	8	27	2,1	N 1	NE 1	ENE 5
23.	60,8	59,3	60,5	26,6	29,6	27,9	24,3	25,8	24,7	26,3	29,9	57,9	21,4	22,8	21,9	83	74	83	—	9	2	2,1	NNW 2	E 2	ENE 4
24.	61,3	59,6	61,5	26,6	28,8	25,4	24,4	25,4	23,2	26,5	29,8	54,2	21,7	22,4	20,1	84	76	83	—	5	22	1,6	N 1	E 2	W 0
25.	62,2	6,5	61,3	24,4	28,0	27,0	23,6	25,2	24,8	23,8	28,4	52,7	21,3	22,4	22,2	84	80	84	6,0	5	27	1,7	W 0	NE 1	ENE 5
26.	61,7	60,3	61,1	25,6	27,0	24,2	24,2	24,7	25,0	25,2	28,6	54,4	21,8	21,9	22,5	89	82	84	6,3	2	59	2,1	NE 3	ENE 5	NE 5
27.	61,5	59,8	61,2	25,4	28,1	27,0	24,2	25,2	24,2	24,5	28,6	53,6	2,8	22,4	21,1	89	80	80	13,1	7	36	2,3	NE 4	NE 2	NE 5
28.	62,2	61,0	61,6	27,1	27,7	27,0	24,6	24,8	24,4	26,8	29,2	52,9	21,8	21,8	21,5	82	79	81	—	5	53	2,6	NE 2	ENE 3	ENE 4

* Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Sensationelle Neuheit!



CALORIT-KONSERVEN

mit Erwärmungs-Vorrichtung **ohne Feuer!**

Die Erwärmung der Calorit-Konserven vollzieht sich selbsttätig durch einfaches Anbohren der Dosen mit dem Dosen-Öffner. — In denkbar kürzester Frist kann man sich ein delikates warmes Gericht bereiten.

An jedem Ort! Bei Sturm und Regen!

ohne Zündhölzer zu benutzen!

Calorit-Konserven Pa. Qualität

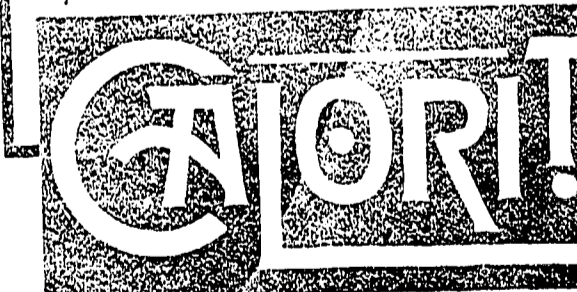
Fleisch-Konserven: Erbsensuppe mit Speck — Fleischsuppe mit Rindfleisch — Graupensuppe mit Fleisch — Tomatensuppe mit Reis — Ochsenfleischsuppe — Rindfleisch mit Bouillonkartoffeln — Wiener Würstchen mit Lorbeer — Irish Stew — Pflanzlich mit Sauerkohl — Rindfleisch mit Sauce — Saugediner Gulyas — Gulyas mit Macca-rani — Ungar. Gulyas — Kalbs-Gulyas mit Sahnen-sauce — Huhn mit Bouillon und Reis.

Gemüse-Konserven verschiedenster Art.

Getränke: Kaffee, Kakao, Schokolade, Punsch.

Ausgezeichnet mit **GRAND PRIX** etc. in Paris, London, Wien, Antwerpen.

Exportvertrieb durch: **Harder & de Voss, Hamburg**



Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre v. d. Firma Jul. Schrader in Feuerbach, Stuttgart 32 bereit worden. Jede Patrone gibt zweieinhalb Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franko deren Broschüre kommen.

Paul Devers, Daressalam.

Vertretung der Compagnie des Messageries Maritimes.

FEINSCHMECKERN

Bestens empfohlen ist der hochfein aromatische sehr alte Kornbrandwein — **Magerfleisch**, beliebteste deutsche Marke, von wundervoller Qualität: kräftig, dabei milde u. gutbetömmlich. Bekannter Weltartikel und wo noch nicht vertreten, Großimporteure gesucht, durch **Bremerei Magerfleisch**, 1734 gegr. in **Wismar, Deutschland.**

Billigen Apfelwein

kann sich Jedermann leicht selbst bereiten mit

Breisgauer Weinsubstanzen

1 Portion für 15 Liter ausreichend ohne Zucker kostet M. 3,20. Das Getränk ist gesund, wohlschmeckend u. billig. 10 Portionen = 1 Koffhölz. Niederlagen gesucht. Zu beziehen durch

Gebrüder Keller Nachf. Freiburg, Baden.

Leistungsfähige

Eisschrankfabrik

sucht für ihre Fabrikate

tüchtigen solventen Vertreter.

Offerten unter **Eis 100** an die Expedition dieser Ztg.

Maddahaid Fluidextrakt,

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges Heilmittel gegen perniziöses Fieber (Schwarzwasserfieber), ist seiner Ungefährlichkeit halber zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 100 Gramm Inhalt, für zwei Fälle genügend, kosten überallhin franco per Post 15 Rp. = 20 M. = 1 Lstr. = 25 Fres. nur gegen Vorhereinsendung des Betrages oder Nachnahme. **Fritz Moritz, Pflanzung Emin (Uluguruberge) per Daressalam.**

Vanille.

Die Friedr. Hoffmann-Pflanzung, Post Tanga, versendet unter Glasverpackung von ihrer vorzüglichen Vanille an Private und berechnet 1 Dutzend mit Rp. 8.—. Geldsendungen sind zu richten an die **Friedrich Hoffm.-Pflanzung, Useguha, Post Tanga.**

Mit jedem Dampfer treffen grössere Posten bester frischer preiswerther Conserven u. sonstiger Lebensmittel ein.



Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am ...
mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer ... wird von
Triest kommend am ... von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandria nach Brindisi
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher africa-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Hotel Roter Adler

Besitzer: P. Sarauš

Berlin W., Mauertstr. 10.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.
In nächster Nähe der Kasernenkommandantur.
Sammelplatz der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Gute Kost

nach französl. Art zubereitet

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejeuners,**
Diners, Soupers in und außer
dem Hause.

empfiehlt

J. Thomas
(National-Hotel).

G. Goldschmidt



Engros — En Detail
Hamburg, Kralenkamp 35.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nurmohamed & Abdarassul

MINERAL-WASSER-FABRIKANTEN,

Daressalam. Unter den Akazien 50.

Durch unsere neuen Maschinen sind wir im Stande, viel besseres
Mineral-Wasser und in grösseren Quantitäten als andere Fabrikanten
in Ost-Afrika zu produzieren. Das Wasser, welches wir benutzen, ist kristall-
hell und sauber, von angenehmen Geseckmack und sorgfältig filtrirt.

18 Flaschen Sodawasser für 1 Rupie.

Sodawasser immer für einen Monat garantirt.

„The African Standard“

Die einzige Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

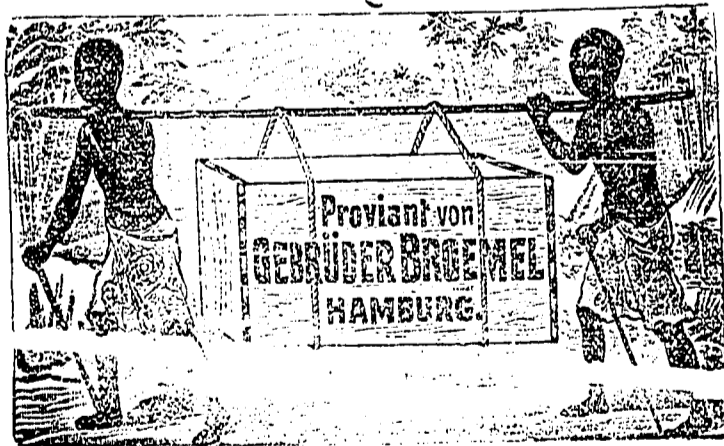
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Bekanntmachung zum Handelsregister.

Im hiesigen Handelsregister, Abteilung A, ist bei der offenen
Handelsgesellschaft **Hansing & Co.**, Zweigniederlassung in Zanzibar und
in Mombassa, heute folgende Veränderung eingetragen worden:

Der Gesellschafter Ludwig Franz Hansing ist am 15. April 1904
ausgetreten. Die Gesellschafterin Wittve Amanda Hansing geb. Stuhl-
mann ist am 22. April 1904 gestorben. Die Gesellschaft wird von den
verbliebenen Gesellschaftern unter Uebernahme der Aktiva und Passiva
fortgesetzt.

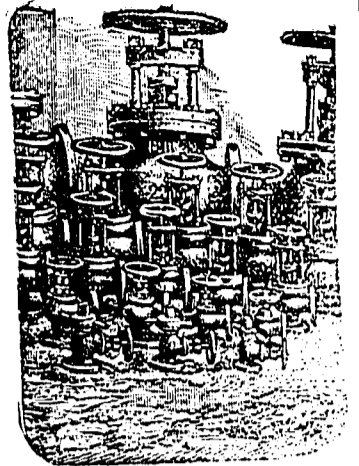
Zanzibar, den 22. Dezember 1904.

Der Kaiserliche Konsul:
Freiherr Ostman.

Spezialität Dampfarmaturen

aller Art

Ventile Hahnen Condensstöpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfiehlt sein grossen Lager in:

Gemüse- und Fruchtkonserven, Ge-
würze, Oel, Essig, bester Kaffee
(aus Kwamkoro in Usambara), Kakao,
Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker,
Küchengeräthschaften jeglicher Art,
Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u.
Hängelampen sowie jedwede Haus-,
Küchen-, u. Tafelgeräte.

Lager von hübsch gemusterten
leichten Stoffen für Damenbeklei-
dung, Tuch zur Anfertigung von
Herrenanzügen, Flanellen, weisse u.
gemusterten Tischdecken, Wachs-
leinwand, Amerikaner, Bade- und
Handtücher, Gardinen, Bettdecken,
Herren-Hemden und -Socken.

Grosse Auswahl in Stück-Seide,
seidenen Tischdecken, Taschen-
tüchern, weissen Spitzen und
Bändern pp.



Grosser Posten von
Schuhen u. Pantoffeln
für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaren
etc. etc. etc.

Äusserst solide und
billige Preise.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfederisen für Löwen, Tiger,
Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-
schüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang u. Diebesfalle.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 39. goldene Medaillen.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no
Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable
Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for
Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in
Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as
reference to firms prepared to enter into connection with them.

Beilagen, Prospekte, * * * * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Hamburger Cigarren:

La Vista 100 Stück Rp. 7.—
Flor de Melita 100 Stück Rp. 9.—

Havana Cigarren:

Hy Clay 25 Stück Rp. 9.—

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam 23. Januar 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kaiser“ Capt. Birch, 10. Januar 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Gauhe, 14. Januar 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Safari“ Capt. Ulrich 7. Januar 1905.

nach Bombay

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „...“ Capt. 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,
Mombasa, Lamu:

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ahrens, 7. Januar 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

(Nachdruck verboten.)

Stoff zu Weihnachts-Novellen.

Von Hugo Juit.

Einem vielfach geäußerten Wunsche meiner schriftstellerischen Kollegen, welche den Bedarf der Familienblätter an Weihnachtsnovellen decken müssen, nachkommend, erlaube ich mir einige packende Weihnachtsgeschichte von guter Qualität und schönen sortierten Mustern ihnen zur Benutzung zu übergeben. Für Schriftsteller-Amateure liefere ich auch das nötige Papier, für jeden Papierkorb passend, billigt dazu. (Berufsschriftsteller haben derartige nicht nötig, da sie ja die Rückseite von Mahnbrieffen, Rechnungen usw. zum Beschreiben benutzen.)

Brennische, Novellenstofffabrikant.

Lager feinsten Romanmaterialien. Billige Preise!

NB. Weihnachtsaufträge bitte ich mir recht früh zukommen zu lassen.

1. Das Weihnachtskind.

Eine Schicksalnovelle.

Der Held wird am Weihnachtsabend geboren, an einem Weihnachtsabend erhielt er den ersten Zahn, an einem eben solchen macht er das Abiturienten-Examen — sollte das Genie des Verfassers an dieser unwahrscheinlichen Tatsache stolpern, so kann er dafür auch seine Kaufmannslehrezeit beenden und an einem späteren Weihnachtsabend mit der Klasse durchgehen. An einem Weihnachtsabend verliebt sich der Held, an dem des folgenden Jahres gesteht er seine Liebe und wird verschmäht. Er wandert in die Welt. Während seiner Abwesenheit schmilzt das Eis im Herzen der stolzen Jungfrau, mit den Eltern des Helden beweint sie sein Verschwinden — am Weihnachtsabend. Da öffnet sich die Tür, der Vermisste tritt in der Uniform eines amerikanischen Millionärs — so weit hat er es gebracht — ein, und unter dem Weihnachtsbaum findet Veröhnung und Verlobung statt. Alles ist gerührt. Sie kriegen sich.

2. Helenens Herzenswunsch.

Helene ist das verzogene achtzehnjährige Töchterchen des steinreichen Kommerzienrats von und zu Biele. Der Papa überlegt, was er ihr zu Weihnachten schenken soll, ohne zu einem Resultat zu kommen. Denn Helene hat tatsächlich alles: Einige Duzend Handschuhkästen, Necessaires, Fuchspelze, goldene Uhren mit Brillanten und alle Sorten von Schmuck. Glücklicherweise erwischt der Papa Helenens Wunschzettel:

Ein wirklicher Husarenoffizier.

Ein do. Dragoneroffizier.

Ein do. Kürassieroffizier.

Ein do. Ulanenoffizier.

„Willst Du alle vier haben?“ fragt der Papa betroffen.

„Nein“, erwidert Helene bescheiden, „ich möchte mir einen aussuchen.“

Einige Tage vor Weihnachten führt der Papa seine Tochter ins Kontor, in welchem die vier Uniformen der Kavalleriegattungen hängen. Er bittet Helene, eine davon als die geschmackvollste zu bezeichnen, da er im Auftrag eines Geschäftsfreundes diesem die hübscheste Uniform übersenden wolle. Helene tut, als merke sie die kleine List ihres Vaters nicht und wählt ohne Zaudern die Husarenuniform.

Der Weihnachtsabend ist da. Bei von und zu Biele ist ein feenhaft glänzender Weihnachtsbaum angezündet. Helene ist aber an diese Pracht längst gewöhnt und betrachtet alles mit gleichgültigen Blicken. Da — soll sie ihren Augen trauen? — bemerkt sie hinter den Zweigen des Baumes einen wirklichen lebenden Husaren-Mittmeister. Freudig breitet sie ihre Arme aus, in welche sich der Offizier stürzt, indem er sie ebenfalls mit einem Arme umschließt — mit einem Arme, denn in dem anderen hält er die Mitgift von 300 000 M. Es wird große Verlobung gefeiert, und alle sind sehr glücklich.

3. Weihnachtselend.

Eine realistisch-naturalistische Novelle.

Wir befinden uns in dem Hause des Mäßigkeitsvereins-Präsidenten Mauselmann. Der angezündete Weihnachtsbaum ist geschmackvoll decoriert und die Geschenke für die ganze Familie ebenso zahlreich als kostbar. Dennoch herrscht in dem eleganten Salon eine düstere Stimmung. Mauselmann leidet nämlich an erblicher Kleptomanie und hat sämtliche Geschenke bis auf den Weihnachtsbaum selbst gestohlen. Mauselmann hat

sogar festgestellt, daß er in zehntem Gliede von einem auf's Rad geflochtenen Diebe abstamme.

Die trübe Stimmung weicht, als der Bräutigam der ältesten Tochter des Hauses, Professor Brandt, eintritt, aber nicht lange. Denn plötzlich bemerken alle, daß der Professor — taumelt und unzusammenhängende Worte spricht, kurz, er ist betrunken. Unter vier Augen gesteht er der Präsidentin, daß er an erblicher Trunksucht leide, daß er für einen Fehler des Urgroßvaters schwer büßen müsse. Natürlich geht die Partie auseinander.

Kaum hat der Professor das Haus verlassen, als der älteste Sohn des Präsidenten ins Zimmer tritt. Er kommt gerade, so erzählte er, von seiner Braut — seiner gewesenen, setzt er hinzu, denn man habe im Hause der Braut Marzipan ausgewürfelt, und bei dieser Gelegenheit habe er entdeckt, daß die Braut an der erblichen Spielsucht leide. Ihr Großvater habe sich in Baden-Baden aus Mangel an Spielmarken erschossen.

„Sei ruhig“, sagt der Vater, „ich stehle Dir eine andere Braut.“ Diese Neuigkeit läßt die Familie ihr Unglück doppelt fühlen, und so sitzen Alle um den Weihnachtsbaum — ein Bild des Elends.

4. Herzogin Mechtildis.

Eine historische Weihnachtsnovelle.

Die Herzogin, eine junge Witwe, kehrt von einer Festlichkeit heim. Sie zieht mit ihrem Gefolge durch einen Wald, der wegen des finsternen Mittelalters übermäßig dunkel war. Eine Horde Räuber überfällt sie. Das Gefolge ergreift die Flucht, weniger aus Furcht, als weil es nicht stören will. Nämlich: Ritter Udo, der aus dem Befreien schutzloser Damen ein Gewerbe machte, hielt sich in diesem Walde auf und hatte einen Pakt mit den Räubern geschlossen, demzufolge diese verpflichtet waren, sich von Udo toteschlagen zu lassen, wenn es die Befreiung einer — natürlich vornehmen — Dame galt. Udo befreit also Mechtildis, indem er einen Tannenbaum ausreißt und die Räuber mit diesem erschlägt. Die dankbare Herzogin lädt ihn zum Abendbrot ein — es ist gerade Weihnachtsabend — und schmückt in sinniger Weise den Baum, mit dem er die Räuber erschlug, mit Äpfeln, Lichtern und Goldpapier. Dies ist der erste deutsche Weihnachtsbaum, den die Geschichte kennt, und die darauf folgende Verlobung der jungen Herzogin mit Udo die erste quellenmäßig nachgewiesene Weihnachtsverlobung.

Die neue Vermehrung des deutschen Heeres.

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Die dem Deutschen Reichstage zugegangene Gesetzesvorlage über die Vermehrung der Friedensstärke des deutschen Heeres steht an Umfang der Forderung wesentlich hinter früheren Heeresvorlagen zurück. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die neue Forderung nach einer sechsjährigen Pause erhoben worden ist, während die früheren Heeresvorlagen in fünfjährigen, ja noch kürzeren Zwischenräumen einander folgten.

Die gegenwärtige Heeresvorlage sieht eine Verstärkung der Mannschafszahl um nur 10 300 Mann vor. Auch diese im Verhältnisse zum Gesamtumfang des deutschen Heeres sehr geringe Verstärkung soll nicht auf einmal erfolgen, sondern innerhalb von vier Jahren, sodaß erst im Jahre 1909 die Höchstziffer erreicht sein wird.

Die geplante Verstärkung steht in gar keinem Verhältnisse zu der raschen Vermehrung der Bevölkerungsziffer. Deutschland hat eine Bevölkerungszunahme von jährlich über 800 000 Köpfen, im Laufe von 5 Jahren also von mehr als 4 Millionen. Wollte man das Heer nach dem früheren Grundsatz, wonach die Friedenspräsenzstärke 1 Prozent der Gesamtbevölkerung auszumachen hatte, vermehren, so müßten für die 5 Jahre vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1910 nicht 10 300, sondern 40 000 bis 45 000 Mann gefordert werden.

Da die Heeresvermehrung nicht mit der Bevölkerungsvermehrung Schritt hält, so sinkt natürlich der prozentuale Anteil, den das Heer an der Gesamtbevölkerung hat. Durch die starke Heeresverstärkung von 1893 betrug die Friedenspräsenz des Heeres zeitweilig sogar etwas mehr als 1 Prozent der Gesamtbevölkerung, innerhalb der Periode von 1894 und bis 1899 sank der Prozentfuß wieder auf 1, zurück, von 1899 bis 1904 fiel er bereits unter 1, nämlich auf 0,95,

und von 1905 bis 1910 wird er nur 0,90 betragen. Fast man also das Heer nicht nur absolut für sich allein, ins Auge, sondern bringt man es — wie es auch richtig ist — in Zusammenhang mit der Gesamtbevölkerung Deutschlands, so hat man, relativ genommen, nicht von einer Vermehrung, sondern von einer Verminderung zu sprechen.

Aus dieser relativen Verminderung der kriegsrischen Leistungen ist zu schließen, daß der Deutsche Kaiser und seine Ratgeber nicht nur selbst von friedlichen Absichten erfüllt sind, sondern daß sie auch mit der friedlichen Stimmung ihrer Nachbarn rechnen. Hätte man in Deutschland kriegerische Gelüste, so brauchte man den Prozentfuß der Arme nicht auf 0,90 fallen zu lassen, sondern man könnte ihn ebenso, wie es Frankreich getan hat, ständig erhöhen. In Frankreich ist man schon seit Jahrzehnten über den früher in Deutschland geltend Satz von 1 Prozent hinausgegangen, im Jahre 1895 machte die Heeresstärke bereits 1,4 Prozent und gegenwärtig sogar 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Wollte Deutschland diesem Beispiele folgen, so würde die deutsche Friedensheerstärke von 1905 bis 1910 sich auf etwa 930 000 Mann belaufen, während sie auch nach der geforderten Verstärkung von 10 000 Mann noch nicht 600 000 Mann betragen wird.

Durch das Gesetz von 1893 war die zweijährige Dienstzeit der Mannschaften — mit Ausnahme der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie wo sie drei Jahre beträgt — eingeführt worden, aber auf Widerruf. Nunmehr soll die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt werden, allerdings unter Voraussetzungen, die eine gute Durchbildung der Mannschaften ermöglichen; so soll beispielsweise eine Besserung in der Besoldung der Unteroffiziere, denen ja die Ausbildung in erster Reihe obliegt, eintreten und es sollen ferner für gewisse mit der militärischen Ausbildung nicht in Zusammenhang stehende Arbeiten Zivilpersonen herangezogen werden, damit die Ausbildung der Soldaten keine Unterbrechung erfährt.

Natürlich ist mit diesen Maßregeln eine Vermehrung der dauernden Ausgaben für das Heer verknüpft, aber diese Forderungen stehen in einem so engen Zusammenhange mit der so populären zweijährigen Dienstzeit, daß an ihrer Bewilligung nicht gezweifelt werden kann. Ebenso ist es sicher, daß die so bescheidene Heeresvermehrung mit großer Majorität im Reichstage zur Annahme gelangen wird.

„Kaiser und Bischof.“

München, 28. Oktober.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Nigafische Rundschau“ über den Verlauf der Audienz beim Kaiser, welche der Bischof Benzler in diesem Sommer anlässlich des Famaeker Kirchhofsinterdikts im Bahnhof bei Straßburg hatte. Dieser Bericht lautet folgendermaßen:

Alle Versuche des Bischofs, die Sache wieder einzurenken und die Gunst des Kaisers wieder zu erlangen, erwiesen sich als vergebliche Mühe. Auf seine nach Berlin gerichtete Anzeige von der Zurücknahme des Famaeker Kirchhofsinterdikts erfolgte zunächst eisiges Schweigen, dann auf ein weiteres bischöfliches Schreiben eine kalte Empfangsbestätigung durch das Kabinett; die hierauf vom Bischof Benzler erbetene Audienz im Hoflager des Kaisers wurde ihm verweigert, und erst bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Straßburg ging dem Bischof der gemessene Befehl zu, sich am Bahnhofs vor der Abreise des Kaisers einzufinden. Als dann das Kaiserpaar am Bahnhofs eintraf, betrat zunächst die Kaiserin das Fürstenzimmer, in welchem auch der Bischof auf den Kaiser wartete. Der Kaiserin wurde von ihrer Begleitung der Name des Bischofs genannt, sie nahm aber keine Notiz von der Anwesenheit des Kirchenfürsten, sondern begab sich direkt zum Salomwagen. Kurz nachher betrat der Kaiser, nur vom Statthalter der Reichslande begleitet, das Zimmer. Das Antlitz des Herrschers war ernst und streng, und hart und scharf Stimme, als er folgende Worte an den sich tief verneigenden Bischof richtete:

„Sie haben um Audienz gebeten, Herr Bischof. Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen, deshalb befehl ich Sie hierher. Bevor ich Straßburg verlässe, muß ich Ihnen sagen, daß ich unzufrieden mit Ihnen bin, sehr unzufrieden. Man sagte, mir, Sie seien ein kluger und friedfertiger Mann,

und nun treiben Sie's ärger als die schlimmsten Eiferer. Sie verfluchen mir einen Kirchhof, ein Stück deutsches Land, über das ich zu wachen habe. Merken Sie sich, Herr Bischof, daß es der Deutsche Kaiser niemals dulden wird, daß Flüche der Unduldsamkeit auch nur einen Fuß breit des heiligen deutschen Bodens entweihen. Ihr Amt ist, zu segnen; wenn Priester fluchen, berauben sie sich selbst der Würde und der Vorrechte ihrer Stellung. Merken Sie sich das, und lassen Sie sich sagen, daß ich in solchen Dingen keinen Spaß verstehe. Ich selbst bin Protestant, wie mein ganzes Haus, wie zwei Drittel meiner Untertanen. Ich weile oft in den Gegenden mit katholischer Bevölkerung. Und wenn nun Gott es fügte, daß ich hier stürbe, und irgendwelche Gründe verhinderten eine Ueberführung in die Gruft meiner Ahnen, so daß mein sterblich Teil hier der Erde übergeben werden müßte — dann müßt' ich denken, daß Sie über den Gottesacker, der meinem Leibe eine Ruhestatt heut, Ihren gotteslästerlichen Fluch sprechen würden, vielleicht sogar dazu verpflichtet wären nach den Satzungen Ihrer Kirche? Mir sind die Augen geöffnet worden durch Ihren Bannfluch, Herr Bischof. Ich war zum Frieden mit der katholischen Kirche aufrichtig bereit und bin es noch; ich habe, soviel an mir lag, mich bemüht, den Wünschen meiner katholischen Untertanen gerecht zu werden, habe sogar den schweren Tadel und die Unzufriedenheit meiner eigenen Glaubensgenossen nicht gescheut, weil ich einen Zustand zu schaffen hoffte, in dem beide christlichen Bekenntnisse in Eintracht und in gemeinsamer Betätigung edler Vaterlandsliebe nebeneinander wohnen und sich gegenseitig achten. Hüten Sie sich, daß ich nicht denken muß, alle Bemühungen, alle Opfer meinerseits seien vergeblich gewesen, mit der römischen Kirche gebe es keinen Frieden, sie verlange inur Unterwerfung. Wenn ich erkennen müßte, daß meine Versuche zu einer Versöhnung der konfessionellen Gegensätze von katholischer Seite zunichte gemacht werden durch Unduldsamkeit und Anmaßung, so könnte vielleicht ein anderer Wind zu wehen beginnen. Sie wissen so genau wie ich, wie stark neuerdings die protestantische Strömung wieder geworden ist; denken Sie immer daran, daß Ihr Kaiser auch ein Protestant ist, Herr Bischof."

Der Herrscher machte eine Pause. Der Bischof hielt seinen strengen, durchbohrenden Blick nicht aus, senkte den Blick und stammelte: „Aber ich nahm das Interdikt doch zurück, Majestät!“

„Das war Ihr Glück, hochwürdiger Herr, sonst hätte ich Sie überhaupt nicht empfangen; bemühen Sie sich nicht um eine Rechtfertigung, es gibt keine Entschuldigung für Ihr Vorgehen. Nur eins lassen Sie sich noch gesagt sein: Sie sind ein deutscher Bischof, und zwar im Reichslande, wo der Deutsche Kaiser zugleich Ihr Landesherr ist. Dienen Sie Gott nach bestem Gewissen, aber vergessen Sie nicht, daß Sie auch dem Kaiser, dem Vaterlande zu dienen haben, und daß des Kaisers Hand nicht nur milde, sondern auch eisenhart sein kann. Ich denke, wir haben uns verstanden, Herr Bischof! Was ich Ihnen zu sagen hatte, mußte auch mein Statthalter hören der Ihr unmittelbarer Vorgesetzter ist Adieu!“

Und ruhig verließ der Kaiser den Salon und betrat den

Bahnsteig. Der Bischof aber ging mit rotem Kopf durch die gegenüberliegende Tür in die Stadt zurück.

Diesen Bericht hat auch der „Reichsbote“, der sich guter Verbindungen in hochkirchlichen preussischen Adelsfamilien erfreut, übernommen. Er wird jedenfalls in nächster Zeit den Gegenstand mannigfacher Konntroversen bilden, darum glaubten

wir, ihn unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Die Authentizität dieses pseudokaiserlichen Leitartikels wird sich niemals erweisen lassen, aber auf alle Fälle ist er, wenn erfunden, ganz vortreflich erfunden. (M. N. N.)

Hochwasser im Hafen von Darassalam

Datum.	a. m.	p. m.
1. 1.	—	0 h 15 m
2. 1.	0 h 51 m	1 h 28 m
3. 1.	1 h 59 m	2 h 30 m
4. 1.	2 h 56 m	3 h 23 m
5. 1.	3 h 46 m	4 h 9 m
6. 1.	4 h 31 m	4 h 50 m
7. 1.	5 h 10 m	5 h 29 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam

Datum.	a. m.	p. m.
1. 1.	5 h 57 m	6 h 33 m
2. 1.	7 h 9 m	7 h 46 m
3. 1.	8 h 12 m	8 h 43 m
4. 1.	9 h 5 m	9 h 35 m
5. 1.	9 h 58 m	10 h 21 m
6. 1.	10 h 42 m	11 h 1 m
7. 1.	11 h 20 m	11 h 39 m

Am 5. 1. 8 h 54 m. p. m. Neumond

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 21. bis 27. Dezember 1904.

Datum	Baga- mojo	Pan- gani	Sadani	Tanga	Mu- hesa	Amani	Ko- rogwe	Mo- horo	Kilwa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Tu- bora	Dares- salam*
21. Dez.	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	0.1	—	—	0.0	—	—
22. Dez.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.1	—	—	9.9	—	—
23. Dez.	—	0.0	10.4	—	—	0.0	—	—	30.4	—	—	—	6.6	0.1	—	—
24. Dez.	0.2	0.7	—	—	3.0	34.2	1.3	—	8.5	25.2	22.8	—	38.7	7.1	—	—
25. Dez.	6.4	17.1	—	2.0	—	0.2	1.2	—	8.1	9.8	0.5	—	—	7.0	—	6.0
26. Dez.	1.2	7.0	—	—	—	5.8	—	—	8.8	1.7	1.5	—	—	0.0	—	6.3
27. Dez.	1.4	0.6	0.4	—	—	0.0	—	—	—	8.9	0.4	—	26.0	11.1	—	13.1

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für Januar 1905.

Nr.	Bezeichnung der Beförderungsvorgänge	Bemerkungen
4.	Ankunft eines „D.O.A.L.-Dampfers von Durban.	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus Europa.	Post ab Berlin 10. 12. 04
5.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay (über Mombassa Tanga und Zanzibar)	
5.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von den Südstationen und Ibo.	
5.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers über Zanzibar, die Nordstationen, Mombassa, und Lamu nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ nach Zanzibar.	
7.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban.	
7.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
9/8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
9.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ von Zanzibar (über Bagamojo).	
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ über Zanzibar und Tanga nach Europa	Post an Berlin 2. 2. 05
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar.	Post an Berlin 29. 1. 05.
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa.	Post ab Berlin 24. 12. 04.
13.	Ankunft eines D.O.A.L.-D. von Bombay (über Lamu, Mombassa und Zanzibar).	
13.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	
13.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Mozambique, Beira, Delagoa Bay pp.	
14.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Zanzibar.	
14.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
14.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 26. 12. 04.
14.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 23. 12. 04.
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
19.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
19.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 12. 2. 05
21.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Zanzibar.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Durban.	
22.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	
23.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 11. 2. 05.
23.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers über Zanzibar, Tanga und Mombassa nach Bombay.	
24./23.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	
24.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach Ibo und den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	
26.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 2. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1. 05.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	
28.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Marktpreis-Bericht, Dezember 1904.

Gegenstand	Einheitsmenge	Dares- salam	Tanga	Pangani	Sadani	Baga- mojo	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikin- dani
Maiz	für 1 Djista = 360 lbs. engl.	11 1/2 Rp.	—	9 Rp.	12—15 Rp.	—	—	—	7 Rp.	6 Rp.
Mtama	für 1 Djista = 360 lbs. engl.	14 Rp.	—	12 Rp.	12—14 Rp.	13—13 1/2 Rp.	—	13 Rp.	12 Rp.	11 Rp.
Bunde (einheim. Bohnen)	für 1 Djista = 360 lbs. engl.	15 Rp.	—	17 1/2 Rp.	18 Rp.	14—14 1/2 Rp.	—	13 Rp.	13 Rp.	—
Salz	für 1 Djista = 600 lbs. engl.	10 Rp.	11 Rp.	14 Rp.	7 1/2—8 Rp.	10—12 1/2 Rp.	—	12 Rp.	12 Rp.	12 1/2 Rp.
Kopra	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	3 1/2 Rp.	3 Rp.	3 Rp.	2 3/4—3 Rp.	2 3/4 Rp.	—	3 Rp.	—	—
Kautschuk	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	72—73 Rp.	64 Rp.	64 Rp.	65—70 Rp.	83 Rp.	—	85 Rp.	72—75 Rp.	62 Rp.
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	14—15 Rp.	14 1/2 Rp.	16 Rp.	15 Rp.	13—14 Rp.	—	16 Rp.	27 Rp.	21—26 Rp.
Sesamöl	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	6 Rp.	6 3/4 Rp.	6 1/2 Rp.	—	6—6 1/4 Rp.	—	6 1/2 Rp.	7 Rp.	7 1/2 Rp.
Wachs	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	27 Rp.	—	25 Rp.	26 Rp.	28 Rp.	—	28 Rp.	28 Rp.	26 Rp.
Europäischer Zucker	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	4 3/4 Rp.	4.56 Rp.	5 Rp.	5 1/2 Rp.	4 3/4 Rp.	—	4 1/2 Rp.	5 1/2—6 Rp.	5 1/2 Rp.
Sukraguru (einheim. Zucker)	für 1 Frajila = 35 lbs. engl.	3 Rp.	—	1 3/4 Rp.	3 Rp.	3 Rp.	—	2 1/2 Rp.	3 1/2 Rp.	2 1/2—6 Rp.
Sirup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	2 1/2 Rp.	—	2 Rp.	2 3/4 Rp.	2 3/4—3 Rp.	—	2 1/2 Rp.	—	3 1/2 Rp.
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	—	4 Rp.	3 1/2 Rp.	4 1/2 Rp.	3 Rp.	—	—	5 Rp.	4 Rp.
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Kiste	—	—	6 1/2 Rp.	—	6 3/4 Rp.	—	4 Rp.	5 Rp.	—
Sesam	für 1 Rupie ... lbs. engl.	16 lbs.	18 1/2 lbs.	20 lbs.	18—20 lbs.	17 lbs.	—	17 lbs.	15—16 lbs.	17 lbs.
Rindhäute	für 1 Rupie ... lbs. engl.	3 1/2 lbs.	3 1/2 lbs.	3 lbs.	3 1/8 lbs.	3 lbs.	—	4 lbs.	—	—
Wildhäute	für 1 Rupie ... lbs. engl.	4—4 1/2 lbs.	5 lbs.	3 1/4 lbs.	4 1/4 lbs.	4 lbs.	—	4 1/4 lbs.	—	—
Riegenfelle	für 1 Koria = 20 Stück	10—15 Rp.	—	16 Rp.	6—15 Rp.	16—19 Rp.	—	13 Rp.	12 Rp.	12 Rp.
Baniamwezi-Esel	für 1 Stück	20 Rp.	20—25 Rp.	25 Rp.	25—30 Rp.	10—20 Rp.	—	14 Rp.	—	—
Rühe	für 1 Stück	60—70 Rp.	40—60 Rp.	60 Rp.	50—70 Rp.	40—50 Rp.	—	30 Rp.	—	—
Dajsen	für 1 Stück	30—40 Rp.	20—40 Rp.	45 Rp.	8—40 Rp.	20—40 Rp.	—	25 Rp.	—	—
Biegen	für 1 Stück	6—8 Rp.	3—5 Rp.	8 Rp.	3—12 Rp.	3—5 Rp.	—	5 Rp.	—	2—5 Rp.
Schafe	für 1 Stück	5—6 Rp.	3—4 Rp.	4 Rp.	2—6 Rp.	2—4 Rp.	—	4 Rp.	—	4—6 Rp.
Weiz, [Halwa (eingeführt)]	für 1 Sack = 165 lbs. engl.	11—16 Rp.	10 1/4 Rp.	11 1/4 Rp.	11—12 Rp.	10 3/4 Rp.	—	11 Rp.	10 1/2—11 Rp.	—

Bericht nicht eingegangen.